

SO 21.08.11 33,9°C

Kleinlützel Süd 599.600/252.960

„Im Grunde kannten die Appenzeller nur die eine Kriegsform: den kurzen, aber rasanten Kampf an der Landletzi, genauer gesagt und taktisch ausgedrückt den infanteristischen Gegen-schlag im Bereich der behelfsmässigen Wehr im Gelände, dort, wo die Einfallspforten als natürliche Pässe ins Land führen,“ sagt Stefan Sonderegger und der muss es ja wissen ...



Doch schön der Reihe nach: Nach dem kurzen Marschhalt im Berggasthof „Remelweid“ verwandelte sich die prächtige Juralandschaft oben beim Chall mehr und mehr in stotziges Gelände. Der schon vorher nicht sehr kompakte Gewalthaufen der rund zwei Dutzend Appenzeller, ein Zürcher Bundesgenosse hatte sich bereits in Mariastein verschlaufen, doch Schwamm drüber!, verzettelte sich in kleine Einheiten. Immerhin erreichten alle, wenn auch auf verschiedensten Schleichwegen und Trampelpfaden, Kleinlützel und gemeinsam nahmen

wir den letzten Marschteil hinauf zur Panzersperre Kleinlützel (Infanteriewerk Süd) in Angriff.



Dort begrüßten uns die mechanisierten Verbände und der Festungsbestand sehr herzlich.

Genau laut dem (feld)grünen Einladungs-Marschbefehl wurde pünktlich um 13.15 Uhr ein vorzüglicher „Spatz“ aufgetischt, in der Gamelle, mit der rege benutzten Möglichkeit zum Nachfassen. Allerfeinste Crèmeschnitten rundeten die Verpflegung ab und „eine liebe, treue Seele“, war es gar die ominöse Frau Schmidlin?, spendierte den Kaffee dazu. Merci bien!



... mmh !

FORTSETZUNG

Bevor wir uns mit Oblt Edgar Sütterlin auf eine interessante Bunker-Führung begeben, seien ein paar technische Daten zur Wanderung erwähnt. Wir verdanken sie Jakob Bodenmann: Anzahl Schritte: 19'938; zurückgelegte Entfernung (Chalhöhe – Kleinlützel Bunker-Süd): 12,95 km; verbrauchte Kalorien (vor Einnahme von fester und flüssiger Nahrung!): 566.



Edgar, der die Wanderung hervorragend organisiert und die Strecke zusammen mit Meta Diem rekognosziert hat, setzte sich nach dem Essen quasi den Stahlhelm auf und brachte uns die Geschichte der Panzersperre so beredt näher, dass es niemanden überrascht hätte, wenn plötzlich Armagnaken, Spahis oder Zuaven aufgetaucht wären.

„Hütet euch, trotz Maginot!“, entschied der Bundesrat 1936 und ab Mai 1940 wurden die beiden Bunker (Inf.-Werk Nord und Inf.-Werk Süd) aus dem Boden gestampft bzw. der Fels entsprechend gesprengt. Die Infanteristen vom Grz Bat 239 im Verbund mit den 17 Mann in der Fes-

tung, alle gehörten der Grenzbrigade 4 an, hätten den Durchbruch der von Westen einfallenden feindlichen Panzer (vgl. Landletzi und gepanzerte Ritter) permanent oder wenigstens temporär verhindert. Bestückt war das Werk Süd mit 1 Infanterie-Kanone (Ik) 4,7 cm, im Kalten Krieg dann ersetzt durch 1 Pak 50 9 cm, und 2 Mg11 (Festungs-Mg) 7,5 mm auf Schartenlafette, später aufgerüstet auf Mg51. Das Infanteriewerk Nord schützte die Flanke des Süd-Bunkers und war weniger stark bewaffnet. Eindrücklich das Leben im Innern des Bunkers: Gasschleuse, Aufenthaltsraum, Belüftung, Unterkunft, WC à la française, Telefonzentrale ... Alles bis vor einem Jahrzehnt streng geheim! Nicht umsonst steht „Wer nicht schweigen kann, schadet der Heimat!“ an der Wand. Das musste auch jene Frau Schmidlin, sehr wahrscheinlich aus Wahlen bei Laufen, erfahren, als sie ihrem Mann, der im Bunker „im Feld“ war, eine selbst gebackene Torte bringen wollte. Sie musste draussen bleiben; die Frau, nicht die Torte!



Schnell noch ein Kontrollgriff ob die Maske auch dicht ist . . .

FORTSETZUNG

So gelang es Edgar grossartig, uns anekdotisch amüsant und faktisch fundiert das Leben in der Panzersperre näher zu bringen. (Ein Sterben hat es ja gottseidank nie gegeben!)



... so richtig im Element!

Ohne wüste Lieder abzusingen machten wir uns gegen halb fünf Uhr auf den Weg zur Postauto-Haltestelle. Heiss war es dort unten an der Strasse nach Laufen, aber die Flugzeuge am Himmel wenigstens keine Stukas oder Migs mit dem Sowjetstern, sondern solche der Dittinger Flugtage und somit endete der Appenzeller Ausmarsch wieder ganz friedlich als das, was er eigentlich immer schon war: Ein wunderschöner August-Bummel!

Dafür gebührt Edgar Sütterlin und Meta Diem sowie der Küchenbrigade vom Bunkerverein Kleinlützel (militärisch: Kleinlützel Süd 599.600/252.960) ein herzliches Dankeschön.

Willi Schläpfer

SCHUSTER
s e i t 1 7 9 5

TEPPICHE
BODENBELÄGE

Brunngässlein 8
4010 Basel
Tel. 061 272 14 40